

Lehrerfortbildungen der Bezirksregierung Arnsberg:

# Erfolgreiche Unterrichtspraxis durch Kooperatives Lernen

Nicht wenige Schulkollegien sind gemeinsam auf der Suche nach Möglichkeiten, ihren Schülerinnen und Schülern bessere und nachhaltigere Lernwege zu ermöglichen. Ein nach den Prinzipien des Kooperativen Lernens gestalteter Unterricht bietet für viele Schulen eine ideale Antwort auf die Frage, wie sich der Unterricht weiter verbessern lässt.

Doch welche Fortbildungen werden dazu angeboten? Und wie müssen sie gestaltet sein, damit sie nachhaltig wirksam sind? Die Bezirksregierung Arnsberg entwickelte für die Schulen der Sekundarstufe I und II eine umfassende Fortbildungsmaßnahme zum Kooperativen Lernen und führt sie seit 2005 erfolgreich durch. Diese Fortbildungen bewirken viele Veränderungen in den Schulen. Jedes Jahr bewerben sich mehr Schulen als teilnehmen können.

## Die drei Säulen der Fortbildung

Seit dem Jahre 2005 wurden an allen 43 Gesamtschulen im Regierungsbezirk Arnsberg Fortbildungen zum Kooperativen Lernen durchgeführt. 32 dieser Schulen haben KollegInnen in eine gleichzeitig stattfindende weiterführende Fortbildung entsandt; dort wurden sie zu MentorInnen ausgebildet und so in die Lage versetzt, als ExpertInnen im Sinne schulinterner BeraterInnen die Unterrichtsentwicklung an ihrer Schule vor Ort begleiten und weiterführen zu können. Seit dem Schuljahr 2009/10 wird dieses Modell auch für Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen und Förderschulen angeboten. Das Fortbildungsmodell wurde auf Anregung von Inga Schubert-Hartmann aus dem Dezernat 46 bei der Bezirksregierung Arnsberg entwickelt. Es beruht im Kern auf drei Säulen:

**1. Schulfortbildungen:** In vier Grundlagenfortbildungen lernen die KollegInnen das Kooperative Lernen so kennen, dass sie es unmittelbar in ihrem Unterricht umsetzen können. Die Fortbildungen sind so angelegt, dass die Teilnehmer/innen die Grundlagen und Strategien des Kooperativen Lernens in einem Wechsel aus aktiver Aneignung und persönlicher Reflexion erfahren. Zunächst werden die KollegInnen mit der Umsetzung des Dreischritts „Den-

ken – Austauschen – Vorstellen“ als Grundprinzip des Kooperativen Lernens vertraut gemacht. Sie erproben die Gestaltung der Austauschphasen, werden mit unterschiedlichen Formen der Partnerarbeit vertraut gemacht und erlernen Methoden zur gezielten Förderung sozialer Kompetenzen. Außerdem wird gezeigt, wie das Kooperative Lernen mit anderen Lehr- und Lernformen verbunden werden kann. Erst Vermittlung der Grundlagen werden komplexe Arrangements des Kooperativen Lernens wie z.B. das Gruppenpuzzle, die strukturierte Kontroverse oder das Gruppenturnier eingeführt; außerdem wird aufgezeigt, wie im Rahmen des Kooperativen Lernens individuell gefördert werden kann.

Diese Grundlagenfortbildungen sind über zwei Jahre verteilt, so dass etwa halbjährlich eine Tagesfortbildung durchgeführt werden kann.

**2. SchulmentorInnen:** Die praktischen Erfahrungen aus der Lehrerfortbildung wie auch die Ergebnisse der Forschungen von Prof. Dr. Diethelm Wahl (PH Weingarten) zeigen, dass trotz mehrtägiger Schulfortbildungen die Routinen der Unterrichtenden so stark sind, dass die während der Fortbildung vermittelten Inhalte nur mit Mühe umgesetzt werden. Spätestens wenn die Fortbildungsreihe abgeschlossen ist, werden alte Routinen wieder wirksam. Dies geschieht seltener, wenn die Unterrichtsentwicklung von KollegInnen, die an derselben Schule unterrichten, begleitet wird. Daher gehört zu diesem Fortbildungskonzept die Ausbildung von LehrerInnen der teilnehmenden Schulen. Durch die Fortbildung werden diese MentorInnen in die Lage versetzt, eine Werkstattgruppe zur Unterrichtsentwicklung an ihrer Schule zu initiieren, zu leiten und in dieser Gruppe kleine Fortbildungseinheiten zu moderieren. Auch auf ihre anderen Aufgaben werden sie vorbereitet, indem thematisiert wird, wie Hospitationen an der Schule organisiert werden können, was bei Nachbesprechungen im kollegialen Kreis zu beachten ist und wie die Umsetzung in Fachgruppen begleitet wer-



## Zeitliche Struktur

1. Schuljahr		2. Schuljahr		3. Schuljahr	4. Schuljahr	Ggf. weitere Jahre
„Schnuppertag“* 1. Fortbildung im Kollegium **	2. Fortbildung **	3. Fortbildung **	4. Fortbildung **	Trainer/innen ** begleiten den Umsetzungsprozess in der Schule, unterstützen die Mentoren		
Parallel verlaufend:		Mentorenausbildung (Ausbildung zukünftiger Berater/innen für Unterrichtsentwicklung an der eigenen Schule)		Einrichtung einer „Werkstattgruppe“, Microteaching, Unterstützung von Fachgruppen, vertiefende Fortbildungseinheiten, Evaluation etc.		

Vorab: Möglichkeit von Beratungsterminen für interessierte Schulen \*\*

\* Danach entscheidet sich das Kollegium/Teilkollegium für die Fortbildungsmaßnahme.

\*\* durch Moderatorinnen und Moderatoren für kooperatives Lernen und schüleraktivierenden Unterricht

\*\*\*Trainer/innen sind Moderatoren für kooperatives Lernen, die zusätzlich als externe Berater/innen für Schulentwicklung ausgebildet werden

den kann. Daneben ist es aber auch sehr bedeutsam, dass die MentorInnen selber zu Unterrichtspraxis im Sinne des Kooperativen Lernens werden, damit sie auf die vielfältigen unterrichtspraktischen Fragen ihrer Kollegen, die in einem Unterrichtsentwicklungsprozess entstehen, ausreichende Antworten zu geben vermögen. Deshalb wird in der Fortbildung der eigene Unterricht in den Blick genommen und in kleinen Gruppen werden mit Hilfe des Microteachings neue Lehr-Lernarrangements erprobt: Die Kollegen führen im Rahmen der Fortbildung kleine mit Formen des Kooperativen Lernens gestaltete Unterrichtssequenzen durch und reflektieren diese anschließend.

**3. Prozessbegleitung:** Nach diesen zwei Jahren werden die Schulen in ihrer Unterrichtsentwicklung weiterhin durch externe Schulentwicklungsbegleiter für weitere drei Jahre beraten. Diese Schulbegleiter unterstützen die Einzelschulen bei der Umsetzung des kooperativen und schüleraktivierenden Unterrichts im Anschluss an die vier Fortbildungen an der Schule. Sie beraten und begleiten die Schulmentorinnen und -mentoren, Fachkonferenzen und Jahrgangsteams bei der Umsetzung der Fortbildungsinhalte; erarbeiten mit der Schulleitung ein langfristiges Konzept zur Sicherung der Unterrichtsentwicklung (schulinterne Fortbildungsplanung, Hospitationsmodelle etc.).

### Rolle der Schulleitung

Die Erfahrungen der vergangenen fünf Jahre haben gezeigt, dass die Veränderung des Unterrichts nur möglich ist, wenn die Schulleitung diesen Prozess aktiv unterstützt. Erfolgreiche Schulleitungen begleiten den Schulentwicklungsprozess aktiv und nehmen selbst an den Fortbildungen teil. Sie suchen nach Wegen, die eigenen Mentoren zu entlasten und zeigen, dass sie ihre Arbeit schätzen. Innerschulisch schaffen sie

die Möglichkeiten zur wechselseitigen Hospitation. Und sie würdigen immer wieder das Engagement der Kolleginnen und Kollegen, die sich auf den Weg machen.

Vor diesem Hintergrund muss eine Schule, die an der Fortbildung teilnehmen möchte, einige Voraussetzungen erfüllen:

- ◆ Sie setzt einen Schwerpunkt ihrer Unterrichtsentwicklung auf schüleraktivierenden Unterricht und Kooperatives Lernen und entscheidet sich nach einer Einführungsveranstaltung („Schnuppertag“) innerhalb von zwei Jahren bis zu vier Fortbildungen zu diesem Schwerpunkt durchzuführen. Mindestens zwei Drittel des Kollegiums und die Schulleitung unterstützen dies.
- ◆ Die Schule ist bereit, eine Werkstattgruppe zu implementieren und schafft die organisatorischen Voraussetzungen für kollegiale Hospitationen im Kollegium.
- ◆ Die Schule ist bereit – entsprechend der Größe eines Kollegiums – zwei bis vier Kollegiumsmitglieder in die Ausbildung zum Schulmentor zu entsenden.
- ◆ Die gesamte Schulleitung nimmt an den vier Schulfortbildungen teil. Mindestens ein Schulleitungsmitglied nimmt regelmäßig an der Werkstattgruppe teil.
- ◆ Die Schule verpflichtet sich, in den ersten beiden Jahren ein Fortbildungskonzept zu erstellen, das sicherstellt, dass der angefangene Prozess der Unterrichtsentwicklung in Fachgruppen und/oder Jahrgangsteams weitergeführt wird.

### Erste Resonanz

Nach der schulformübergreifenden Beschreibung vor den Sommerferien haben mehr als 80 Schulen bei der Bezirksregierung

ihr Interesse bekundet. Das sind deutlich mehr Schulen als teilnehmen können. Die Anmeldezahlen machen deutlich, dass das Angebot auf ein hohes Interesse bei den Schulen stößt. Deutlich wird, dass sich viele nordrheinwestfälische Schulen entwickeln möchten, aber ausreichende Begleitung und Expertise benötigen. Mit dem hier skizzierten Konzept hat das Fortbildungsdezernat der Bezirksregierung Arnsberg unter der Leitung von Silvia Hupfeld offensichtlich den Bedarf vieler Schulen erkannt.

### Literaturtipps

*Brüning, Ludger/Saum Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen (Bd. 1: Strategien zur Schüleraktivierung), 4. Auflage; nds Verlag 2008.*

*Brüning, Ludger/Saum Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen (Bd. 2: Neue Strategien zur Schüleraktivierung – Individualisierung – Leistungsbeurteilung – Schulentwicklung), nds Verlag 2009.*

*Brüning, Ludger/Saum Tobias: Schule für Kooperatives Lernen fit machen. Ist Ihre Schulorganisation für den Einsatz neuer Lernformen geeignet? In: Unterrichtsqualität sichern (Loseblattsammlung), Berlin (Raabe Verlag) 2008 (c), Abt. A 4.1.*

*Wahl, Diethelm: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 2. erw. Aufl., Bad Heilbrunn 2006.*



**Ludger Brüning**

Gesamtschullehrer in Hagen, Fachmoderator und Trainer für Unterrichtsentwicklung, neue Lernkultur und Kooperatives Lernen für die Bez.Reg. Arnsberg



**Tobias Saum**

Gesamtschullehrer in Hagen, Fachmoderator und Trainer für Unterrichtsentwicklung, Kooperatives Lernen und Deutsch für die Bez.Reg. Arnsberg